

Stadtner Quartierschule läuft

36 Gemeinden im Kanton kennen mittlerweile die Quartierschule: Seit zwei Wochen ist auch Walenstadt aktiv. Migranten erhalten während eines fünfwöchigen Kurses ein sprachliches Fundament und werden mit kulturellen Eigenheiten der Schweiz vertraut gemacht.

von Helen Baur-Rigendinger

Donnerstagsmorgen in der Quartierschule Walenstadt: Die Atmosphäre ist fröhlich. 16 Schülerinnen und Schüler – Asylbewerber, Migranten und Flüchtlinge – haben sich eingefunden. Eritrea und Syrien sind ebenso vertreten wie Portugal oder etwa Tibet. Sechzig Stunden, verteilt auf fünf Wochen, werden die Frauen und Männer in Deutsch unterrichtet und mit realistischen Alltagssituationen und kulturellen Eigenheiten der Schweiz vertraut gemacht. Durch den Morgen begleiten sie LieLa-Kurs-trainerinnen (Liechtenstein Languages) und verschiedene Kursleiter, die in den vergangenen zwei Wochen das nötige Rüstzeug fürs Unterrichten erworben haben.

Frühturnen zum Einstieg

Ein Kursleiter in Ausbildung eröffnet den Morgen. Auf seiner Brust baumelt ein Namensschild. Dürrenmatt steht darauf geschrieben. «Ich habe die glückliche Aufgabe, mit ihnen Frühturnen zu praktizieren», sagt er gutgelaunt. Zu rassisger Musik werden die Hirnhälften für die Aufnahme von Wörtern und Sätzen fit gemacht. «Montag, Dienstag, Mittwoch...», wird geübt. Es scheint, dass den Schülern – darunter ein Herr Becker, eine Frau Klein oder etwa ein Herr Frisch – die Wochentage fast mühelos über die Lippen kommen.

Herr Dürrenmatt, Frau Klein und Herr Becker tragen im wirklichen Leben andere Namen. «Während den Deutschlektionen schlüpfen Kursteilnehmer wie auch Kursleiter in andere Rollen», erklärt Daniela Graf, Ansprechperson für die St.Galler Gemeinden. Dies ermögliche ein unbelastetes, bar-



Blick in die Quartierschule Walenstadt: Mit der Methode «Neues Lernen» der Liechtenstein Languages werden Migranten spielerisch unterrichtet. Bild Helen Baur-Rigendinger

rierefreies Auftreten beider Seiten. «Allfällige Traumata der geflohenen Menschen treten in den Hintergrund, und alle Beteiligten stehen sich offen und wertungsfrei gegenüber.»

Möglichst schnell sprechen lernen

Übung reiht sich an Übung. Bilder und Gesten werden eingebaut, Wörter ge-

sucht, Sätze langsam vorgesprochen und zusammen wiederholt, mit Knetmasse Zahlen geformt. Korrigiert wird nicht, aber oft gelobt. LieLa-Trainerin Andrea Jutz: «Die Quartierschule orientiert sich an einem Lehrkonzept aus Liechtenstein, das sich 'Neues Lernen' nennt.» Ziel sei, dass die Leute möglichst schnell und ohne Scheu spre-

chen lernen. Die spielerisch aufgebauten Übungen sollen nicht zu lange dauern. Wichtig sind Abwechslung, Bewegung, Musik und Geräusche: «So lernt das Hirn besser.»

Wo finde ich einen Arzt? Wo ist die Gemeinderatskanzlei? Wann müssen die Kinder in die Schule? Wie lese ich einen Fahrplan? Im Alltag werden Flüchtlinge und Migranten mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Die Quartierschulen – mittlerweile sind im Kanton 36 Gemeinden startklar oder aktiv und 150 Kursleiterinnen und -leiter ausgebildet – wollen sprachliche Barrieren abbauen, Selbstvertrauen vermitteln und effektive Alltagshilfe leisten. Am Ende des Kurses soll ein sprachliches Fundament für weiterführende Kurse gesetzt sein. In Walenstadt wird voraussichtlich anfangs November 2017 ein weiterer Quartierschulkurs gestartet.

Weitere Kursleiterinnen und Kursleiter gesucht

«Walenstadt hat ein super Team auf die Beine gestellt», lobt LieLa-Trainerin Andrea Jutz die neue Quartierschule. Als Kursleiterinnen von Liechtenstein Languages stehen Claudia Mohr, Petra Kreuter, Corinne Al-Tayyeb und Barbara Agirman im Einsatz. «Weitere motivierte Personen werden gesucht», sagt die für die operative Leitung zuständige Jeanine Schumacher. Und: Die Türen der Quartierschule sind offen: «Wer Lust hat, das Geschehen an der Bahnhofstrasse 24 mitzuverfolgen, ist herzlich eingeladen.» Gerne nimmt die Quartierschule auch Pausenverpflegungen (Früchte, Kuchen etc.) entgegen. Bei Interesse steht Jeanine Schumacher, Gemeinde Walenstadt, Telefon 081 720 25 33, E-Mail jeanine.schumacher@walenstadt.ch, für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung.

Fünf Fragen an ...

Barbara Agirman

Kursleiterin
Quartierschule
Walenstadt



1 Am Freitag haben Sie das Kursleiter-Zertifikat ausgereicht bekommen. Warum dieses Engagement? Ich finde die Quartierschule eine gute Sache. Es ist wichtig, dass Menschen mit Migrationshintergrund nicht untätig zuhause sitzen. Sprache ist das A und O für die Integration. Da leiste ich gerne einen Beitrag.

2 Wie sind Sie auf die Quartierschule aufmerksam geworden? Meine Schwägerin hat mir gesagt, dass Walenstadt auf der Suche nach Kursleiterinnen und -leitern ist. Sie fand, da würde ich voll reinpassen. Warum nicht, habe ich mir gedacht. Solange ich als Mutter von drei kleinen Kindern alle Aufgaben unter einen Hut bringe, mache ich weiter.

3 Wie haben Sie die Ausbildung erlebt? Interessant, aber auch streng. Die Konzentration über eine längere Zeit war für mich die grösste Herausforderung. Ungewohnt war auch der ganze Trubel. Meist war ich inmitten von 20 Personen. Frauen und Männer aus verschiedenen Nationalitäten und Kulturen, die ganz unterschiedlich begleitet werden müssen. An der Quartierschule fasziniert mich, dass das Selbstvertrauen in die neue Sprache vom ersten Tag an spielerisch und aktiv gefördert wird.

4 Walenstadt sucht weitere Kursleiterinnen und Kursleiter. Was sollen sie mitbringen? Gefragt sind motivierte Personen aus der Gemeinde. Sie müssen keine Profis in Deutsch sein. Wichtig sind Einfühlungsvermögen, Spass und Humor, Toleranz und Respekt gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund.

5 Was ist der Lohn für dieses freiwillige Engagement? Wenn ich sehe, mit welch einfachen Mitteln (Bewegung, Knete, Basteln usw.) wir die Schülerinnen und Schüler zum spontanen Sprechen bringen, bin ich happy. Das Sackgeld ist eine Wertschätzung für unsere Arbeit, die doch einiges an Vorbereitung erfordert.

Die Fragen stellte Helen Baur-Rigendinger.

Leserbriefe

Altersvorsorge – Ein doppeltes JA für die Zukunft

Grau ist es in der Schweiz – nicht nur der Himmel ist bedeckt, sondern auch zahlreiche Wände und Anzeigetafeln im öffentlichen Raum, zugepflastert von den Abstimmungsplakaten der Gegner der AHV-Reform. Bereits an dieser Farbwahl lässt sich erkennen, dass die Bevölkerung mit nebelhaften Versprechungen und tristen Bildern von Jung und Alt durch die Wahlkampfmillionen einiger Wirtschaftsverbände in die Irre geführt werden soll. Bei der Abstimmung am 24. September geht es jedoch nicht darum, «Junge zu verraten» oder «Rentner zu bestrafen», sondern darum, eine soziale Errungenschaft, die sich seit 69 Jahren bewährt hat, beizubehalten und an die künftigen Bedürfnisse anzupassen. Diese seit zwanzig Jahren dringend benötigte Reform wird die Renten auch während der nächsten Jahre durch eine Erhöhung des Rentenalters, eine Senkung des Umwandlungssatzes sowie eine Erhöhung der Mehrwertsteuer sicherstellen. Die Reform wurde mit der Erhöhung der AHV-Renten um 70 Franken auch sozialverträglich ausgestaltet. Nur durch diesen gutschweizerischen Kompromiss hat unser Land die Chance, der Überalterung der Bevölkerung wirkungsvoll entgegenzutreten.

Tappen wir also nicht weiter im Nebel herum, sondern sagen wir am

24. September 2x Ja zur AHV-Reform, damit wir auch im Rentensystem wieder Morgenrot sehen.

Peter Schumacher, Mels, Präsident JCVP Sarganserland-Werdenberg

Pensionierte und Junge werden benachteiligt

Mit einem Ja zur Rentenreform erhalten die Jungen dereinst 70 Franken mehr pro Monat als Rente. Sie zahlen aber während vielen Jahren durch die zusätzliche Mehrwertsteuer ein Vielfaches von dem was sie einmal als Rente erwarten können. Die heute schon Pensionierten erhalten keine 70 Franken, sie bezahlen aber durch die Erhöhung der Mehrwertsteuer die Rentenerhöhung für die noch nicht Pensionierten.

Pensionierte die noch einer kleinen Arbeit nachgehen, müssen heute bei einem Einkommen von maximal 1400 Franken keine AHV-Abgaben leisten, mit einem Ja zur Rentenreform müssen sie ab sofort die vollen AHV Beiträge leisten, das ist eine indirekte zusätzliche Steuer. Davon sind besonders die Bauern, das Gewerbe und viele andere betroffen, die nach der Pensionierung einer kleinen Arbeit nachgehen wollen.

Deshalb Nein zu dieser Mogelpackung.

Nirosh Manoranjithan, Wangs, FDP Sarganserland

Blick ins Innere

Der Artillerie-Fort-Verein Magletsch (Afom) hat seinen Passivmitgliedern einen interessanten Blick in das Wartauer Festungsmuseum gewährt.

Wartau. – Zuerst konnte auf der Abdeckung der Übungsbunker mit zwei Artilleriegeschützen besichtigt werden. Auf dem unüblichen Weg über die Scharre eines Infrarotscheinwerfers gelangten die Passivmitglieder des Artillerie-Fort-Vereins ins Innere der grossen Festung aus dem Zweiten Weltkrieg. Unter dem Motto «Blick hinter die Kulissen» konnten dann der Waffensaal, die Werkstatt, eine Transportseilwinde und weitere Besonderheiten angeschaut werden. Auf spezielles Interesse stiess die Sonderausstellung «vom Gasschutz bis zur ABC-Abwehr».

Erhalt militärhistorischer Bauten

Anschliessend konnte in der Lüftungszentrale bei Speis und Trank die Geselligkeit gepflegt werden.

Dem Afom ist es ein Anliegen, wichtige militärhistorische Bauten und Anlagen zu erhalten und der Bevölkerung zu zeigen. So werden auch in Zukunft regelmässig Führungen in Magletsch und im Raum Schollberg stattfinden.

Neue Aktiv- und Passivmitglieder sind jederzeit willkommen. Unter www.afom.ch sind weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten ersichtlich. (pd)



Spannende Einblicke: Die Festung von innen erkunden.

Tage des Holzes stehen vor der Tür

Vilters/Bad Ragaz. – Interessierte erleben am Tag des Schweizer Holzes in Vilters und Bad Ragaz die ganze Holzverarbeitungskette an einem Tag. Von der Aufarbeitung im Wald über den Einschnitt in der Sägerei bis zur fertigen Holzkonstruktion. Am Samstag, 16. September, zwischen 10 und 16 Uhr. Bad Ragaz: ZV Tamina, Holzbau Untersander; Vilters: Sägerei Schumacher. www.lignumsg.ch, Standort Sarganserland. (pd)